

## Schloss Linderhof und Kloster Ettal

Die Tradition des Kreisverbandes der CSU- Senioren- Union, die geschichtsträchtige Heimat zu erkunden, setzte sich auch beim letzten Tagesausflug fort. Diesmal blieben wir wieder in Oberbayern und besuchten erneut eine Residenz des "Märchenkönigs". War es vor vier Jahren Schloss Neuschwanstein, so ging es jetzt zum Schloss Linderhof, der kleinsten der drei von Ludwig II. erbauten Residenzen, die in der Nähe von Oberammergau liegt.

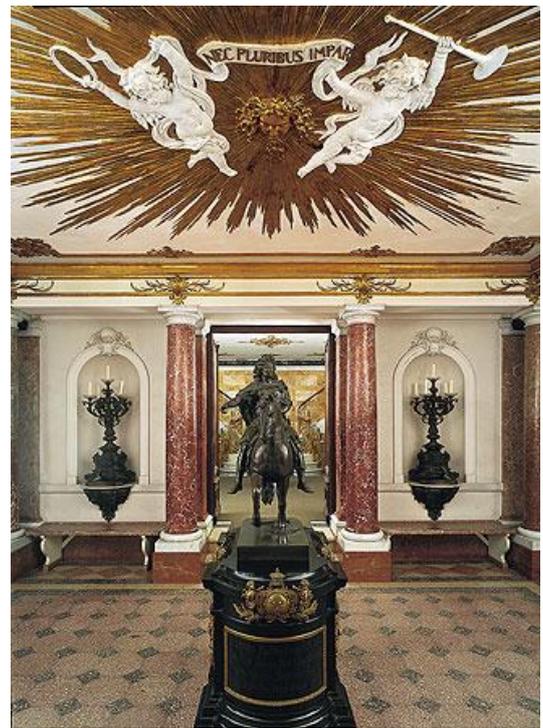
Der Kronprinz kam durch den plötzlichen Tod seines Vaters 1864 mit 18 Jahren zur Königswürde. Seine Vorstellung eines heiligen Königiums von Gottes Gnaden entsprach einer Mischung zwischen dem französischen Sonnenkönig Ludwig XIV. und Parzival, jener mittelalterlichen Sagengestalt, die dank Reinheit und Glauben zum Gralkönig wurde. Im wahren Leben war er jedoch "nur" König in einer konstitutionellen Monarchie, d. h. einer Verfassung verpflichtet. Daher richtete er sich zunehmend in einer Märchenwelt ein, die er durch entsprechende Bauprojekte "inszenierte". Seine Begeisterung für Architektur war schon im Kindesalter erkennbar. Sein Großvater, Ludwig I., selbst rastloser Bauherr in München (Ludwigstraße mit Universität, Ludwigskirche, Feldherrnhalle, Siegestor, Staatsbibliothek, Königsplatz, Alte Pinakothek, Bavaria auf der Theresienwiese) erkannte und förderte das.

Die Geschichte von Linderhof begann eigentlich mit dem ehemaligen Försterhäuschen seines Vaters Maximilian II., das sich damals am heutigen Schlossvorplatz befand und das der König seit seiner Kindheit sehr gut kannte. 1869 ließ Ludwig II. das Försterhäuschen zum "Königshäuschen" umbauen. Damit war es eine große Villa im Landhausstil. Mehrere Umbauphasen erfolgten, bis schließlich das alte Königshäuschen U-förmig von Ergänzungen umbaut war und 1874 abgetragen und 200 m versetzt wurde. An seine Stelle kam der neue Südtrakt mit Vestibül und Treppenhaus. Erst jetzt bekam die Außenfassade ihr heutiges Aussehen und 1876 waren auch die Ausstattungsarbeiten vollendet.



Hatte das Schloss äußerlich noch eher den Charakter einer prächtigen Villa, fühlten sich die Besucher beim Rundgang von der pompösen, überbordenden Ausstattung förmlich erschlagen. Im Vestibül eine verkleinerte Nachbildung eines Reiterstandbildes von Ludwig XIV., das seit 1699 in Paris steht. An der Decke symbolisch die Sonne für den Sonnenkönig. Über die zweiarmige Treppe gelangte man in das Musikzimmer, das seinen Namen wegen eines Pianino Aeolodikon, ein Harmonium in Form eines Klaviers bekommen hat. Ludwig II. war ein bekennender Wagner- Verehrer und förderte das Musik- Genie mit Unsummen. Die Wände sind ausgekleidet mit großformatigen Gemälden auf Leinwand, die wie Gobelins wirken.

Nach einem kleinen Kabinettzimmer folgt das repräsentative Audienzzimmer des Königs mit einem überdimensionierten Rokoko- Schreibtisch und einem ebensolchen Thron als Sessel unter einem kostbaren Baldachin. Auch hier wieder Reiterstatuen von Ludwig XIV.



Vestibül (© Bayerische Schlösserverwaltung [www.linderhof.de](http://www.linderhof.de))



Schlafzimmer (© Bayerische Schlösserverwaltung [www.linderhof.de](http://www.linderhof.de))

und Ludwig XV. und zwei Rundtischchen mit Malachitplatten, ein Geschenk der russischen Zarin Marie Alexandrowna an Ludwig.

Der größte Raum des Schlosses ist jedoch das Schlafzimmer. Ein gewaltiges Bett unter einem dunkelblauen Baldachin, an der Wand ein kostbar gesticktes königliches Wappen und davor eine Balustrade in Anlehnung an das Schlafzimmer in Versailles, wo zum "Lever" (die Morgenaudienz) und zum "Coucher" (die Abendaudienz) Höflinge und Gesandte empfangen wurden, die gefälligst vor der Balustrade ihren Diener machen sollten.

Aber auf Schloss Linderhof gab es weder Höflinge noch einen absolutistischen König sondern nur einen menschscheuen, in seiner Phantasiewelt lebenden Mann. Die Menschenscheu ging so weit, dass im Speisesaal ähnlich wie im Schloss Herrenchiemsee ein "Tischlein-deck-dich" installiert wurde. Der Tisch wurde im Erdgeschoß vorbereitet und über einen handbetriebenen Aufzug in den Speisesaal befördert. Der Spiegelsaal in der Mitte der südlichen Schlossfront bildete den krönenden Abschluss des Rundganges.



Spiegelsaal (© Bayerische Schlösserverwaltung [www.linderhof.de](http://www.linderhof.de))

Kaum eine Wandstelle, die nicht von Spiegeln bedeckt ist. Dutzende von Lüstern mit unzähligen Kerzen mögen sich geheimnisvoll und vielfältig gespiegelt haben. Der Wiener Kristalllüster in der Mitte des Raumes wiegt 1,5 Tonnen und in einer Nische hängt das wertvollste Stück des Schlosses, ein Elfenbeinlüster, der geradezu bescheiden unter den Kostbarkeiten wirkt.



Ein letzter Blick über die Parkanlage des geadelten Hofgärtners Carl von Effner und ein kurzer Spazierweg zum Parkplatz und die CSU- Senioren näherten sich dem zweiten Reiseziel des heutigen Tages, dem knapp 10 km entfernten Kloster Ettal.



Blick auf die barocke Basilika des Klosters Ettal. Doch zunächst strebten die CSU- Senioren einem weltlichen Teil des Klosters zu. Die "Liqueur- Manufaktur", entwickelt aus der Klosterapotheke wurde höchst kurzweilig von Frater Vitalis vorgestellt, der seine Kostbarkeiten natürlich auch gerne verkaufte.



Von Frater Vitalis wurden die verschiedensten Kräuter, Samen und Gewürze gezeigt, die zu Tee oder Hochprozentigem verarbeitet werden.

Augenzwinkernd erzählte er unter anderem von "dem wirksamsten Hustenmittel, dem Chinesischen Rhabarber: Wenn Du den kauft, dann traust Du dich nicht mehr zu husten..."

Dann empfing uns Pater Rupert und referierte über Bau, Ausstattung und die Geschichte der Basilika.

Das Kloster wurde von Kaiser Ludwig dem Bayern 1330 gegründet. Der Sage nach bekam er die Ettaler Madonna, eine Plastik



*Das alte, gotische Portal*



*Oben: Der Hl. Benedikt mit Engelsflügeln übergibt das Gnadenbild dem Kaiser  
Unten: Das Pferd zeigt dem Kaiser die Stelle für die Klostergründung*

aus weißem Marmor, direkt vom Heiligen Benedikt mit dem Auftrag, ein Kloster zu gründen. Etwas logischer erscheint die Vermutung, dass mit der Klostergründung der Handelsweg von Augsburg nach Verona gesichert werden konnte. 1370 wurde die Klosterkirche als

gotischer Bau geweiht. Aus der Gotik ist nur noch das Eingangsportal erhalten. Jahrhunderte lang führte das Kloster ein Schattendasein. Erst im 17. und 18. Jh. setzte die Wallfahrt ein. Einen Aufschwung erlebte das Kloster, als ab 1710 die Ritterakademie, eine Art Militärschule mit theoretischem und praktischem Unterricht gegründet wurde.



*Das Gnadenbild im Zentrum des Altarraumes wird je nach der Liturgie in verschiedenen Farben bekleidet*

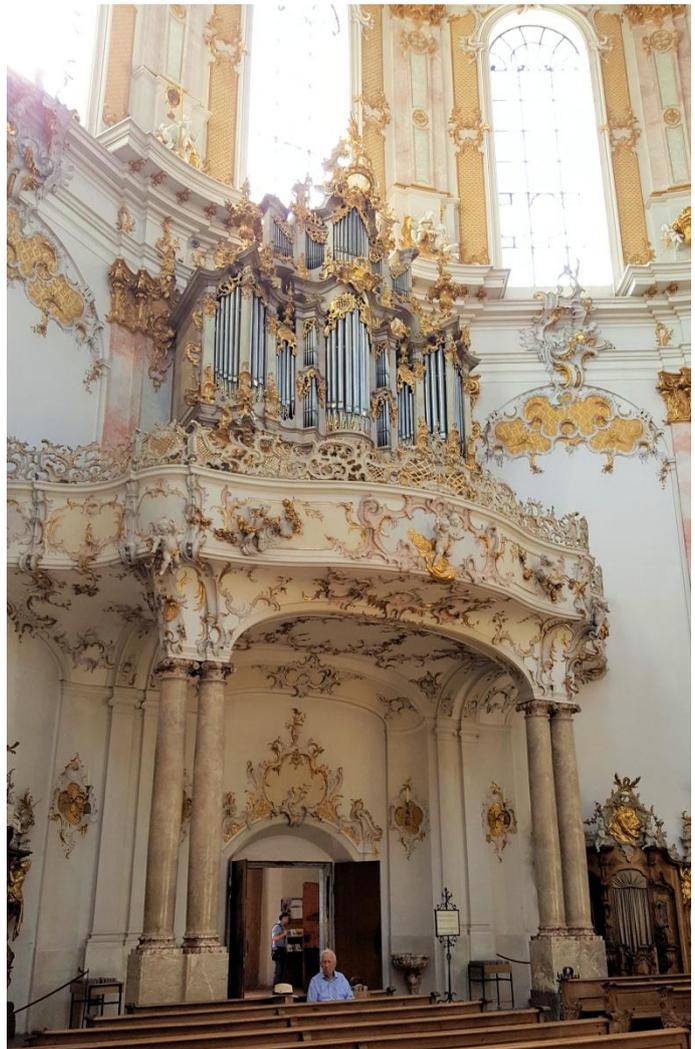


*Das imposante Deckengemälde aus dem Jahre 1746 zeigt die Krönung des hl. Benedikt im Himmel*



*Hier hat sich der Maler Zeiler als Kerzenhalter rechts unten selbst verewigt*

*Die barocke Orgelempore von Johann Baptist Zimmermann aus dem Jahr 1768*



1744 wurde das Kloster bei einem Brand fast völlig zerstört und erhielt beim Wiederaufbau sein heutiges hochbarockes Aussehen. Aber die Säkularisation ging auch an Ettal nicht vorüber. Von 1803 bis 1907 dauerte es, bis wieder Benediktinermönche die Gebäude übernehmen konnten. An Stelle der Ritterakademie kam ein humanistisches und neusprachliches Gymnasium als wichtige, aber kostenintensive Bildungsaufgabe. Da die geschäftstüchtigen Mönche jedoch mit einer Brauerei, der besuchten Destillerie, einem Hotel und mehreren Gasthöfen solide Einnahmequellen haben, kann das Gymnasium mit Internat gut finanziert werden. Im Zuge der Wiedervereinigung wurde 1994 von Ettal aus das ehemalige



Deutschordenskloster Wechselburg in Sachsen wiederbelebt.

Pater Rupert beendete die Führung in der seiner Aussage nach "schönsten Sakristei der Welt". Niemand konnte ihm widersprechen.